

Altern

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1920-1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eines Sonntags zur Erntezeit fiel es den Männern ob dem Wald auf, daß die Glocken der Kapelle von Vorderwald nicht anschlugen und schwiegen den ganzen Tag lang. Drei Sonntage nacheinander blieben sie stumm.

Da machten sie sich auf und stiegen hinunter, um zum Rechten zu sehen. Und siehe, das Dorf war ausgestorben, wüst und leer, und in den Häusern und auf den Gassen lagen die Gebeine von Toten, von welchen die Nasvögel in Scharen aufflogen. Und es jammerte sie der Anblick. Aber wie sie auf die Erdwelle kamen, wo ihre Hütte stand, und in die Ebene am blauen Strome hinunterblickten, siehe, da glänzte aus dem Wust der vom Unkraut überwucherten Acker weithin ihr Feld von goldenen Ähren und wogte im Sommerwind.

Sie riefen mit frohlockendem Herzen auf die Arie und riefen preisend: „Gott segnet die Arbeit!“

Und hinfort wurden sie nicht müde, im Buche der Weisheit zu lesen. Herrenlobs Söhne holten sich Frauen von jenseits des blauen Wassers und mehrten ihr Geschlecht. Sie wohnten im Frieden und in der Schönheit der Erde. Sie hatten Brot die Fülle, und es ward nie dunkel und wirr um sie, dieweil ihre Seele sich im Licht erging. Ende.

War einer . . .

War einer, der geirrt, gehaßt, gerungen,
und dem bei Wein und Weib kein Tag gelungen.
Der Himmel, den er stürmen wollt',
hat ihn verstoßen, ihm gezrollt.

Da ist von all dem Wollen und dem Lieben
ein stillbescheidnes Wünschlein ihm geblieben:
Die Mutter mag wie einst die Hand ihm halten
und sie zum Kinderfrommen Beten falten.

Edw. Arnet.

Astern.

Septemberwetter lockt zu späten Festen.
Du hörst im Grün gebräunte Blätter wehn.
Die in der Nacht des Frostes faust verbogen.

Die Astern, kraß im Kraut, glühn, letzte Sommergäste,
Kotköpfig, da sie laut an voller Tafel stehn
Und lachend sehn, wie sich der Schwarm verzogen.

Max Geilinger.